

Abschiedsinterview mit Prof. Dr. Brigitte Boothe

Wer das Vergnügen hatte, Brigitte Boothe im Rahmen einer Vorlesung, eines Seminars oder eines Vortrags sprechen zu hören, weiss um ihren Sinn für Humor, ihr Sprachtalent und ihr Interesse an Träumen und Erzählungen. Wovon Brigitte Boothe erzählt, wenn sie von der Zukunft oder alternativen Lebensentwürfen träumt, verrät Euch folgendes Interview.

Von Dragica Stojković

Dragica Stojković: Nachdem Sie, liebe Frau Boothe, 22 Jahre lang Lehrstuhlinhaberin gewesen sind, kündigt sich mit Ihrer Emeritierung ein neuer Lebensabschnitt an. Was kommt Ihnen als Erstes in den Sinn, wenn Sie daran denken?

Brigitte Boothe: Dass es grossartig ist, sich einen neuen Lebensabschnitt mit günstigen Lebensbedingungen überhaupt vorstellen zu können.

Was glauben Sie, am meisten vermissen zu werden?
Die klugen, liebenswürdigen, geduldigen, humorvollen, anregenden, eindrucksvollen, herausfordernden, witzigen und freundschaftsbereiten Menschen.

Den morgendlichen Blick auf die Kreuzung Binzmühlestrasse/Thurgauerstrasse, den Blick in das frühzeitig geschäftige Büro des Nachbarhauses, die stets wachsenden Türme von Credit Suisse (ehemals Sunrise), den Blick auf die Züge, die über die Bahnhofsbrücke brausen, und den Zürichberg unter dem Morgenhimmel.

Sie haben sich intensiv mit Erzählungen beschäftigt. Gibt es eine Erzählung, welche Sie nicht mehr losgelassen hat?

Ja, eine aus den Interviews mit Überlebenden der nationalsozialistischen Konzentrationslager, dokumentiert im Moses-Mendelssohn-Zentrum Potsdam:

Ich konnte nicht mehr

Eines Tages wollte ich zum Elektrozaun gehen, mitten in der Nacht. Ich konnte nicht mehr. Ich war so hungrig. Da kam ein Mädchen zu mir. Sie war beim Aufseher im Büro zum Aufräumen gewesen und hatte die Kippen

mitgenommen. Sie sagte zu mir: Du kannst sie anzünden. Ich habe noch ein Streichholz. Komm unter die Decke zu mir, dann sieht das niemand. Zieh an den Kippen, dann dreht sich dir der Kopf und du kannst einschlafen. Sie hat mich gehütet in der Nacht. Ich sollte nicht zum Zaun gehen. Ich bin wirklich eingeschlafen. (Audiotranskription leicht geglättet)

Hatten Sie Vorbilder, die Ihren beruflichen Werdegang geprägt haben?

Am Philosophischen Seminar der Universität Mannheim pflegte man seinerzeit eine sehr anregende Form der geduldigen und zeitintensiven Erschliessung philosophischer Texte, die unsere Aufmerksamkeit auf Gedankenführung, Argumentation, Logik und philosophische Gesprächsführung lenkte. Die Seminare waren klein und konzentriert. Das hat uns Studenten sehr bereichert und uns grosse Freude gemacht. In Mannheim lehrte damals noch Professor Martin Irle als Sozialpsychologe und bot unheimlich stimulierende Oberseminare im Bereich der experimentellen Attitüden- oder Einstellungsforschung an. Oft waren auch internationale Forscher auf diesem Gebiet zu Vorträgen und Diskussionen eingeladen.

In der psychoanalytischen Weiterbildung lernte ich besonders viel von Professor Ulrich Streeck, der in der Supervision unser Verständnis für die Bedeutung der konkreten, direkten Interaktion weckte.

Wie sähe die Fächerkombination aus, wenn Sie jetzt einen dritten Studiengang beginnen würden?

Da bräuchte ich erst einmal gründliche Berufs- und Eignungsberatung, um einschätzen zu können, ob ich Aussichten hätte, ein Biologiestudium oder etwas im Bereich der Umwelt- oder Klimawissenschaften halbwegs passabel zu absolvieren.

Nehmen wir an, Sie hätten nicht die Möglichkeit gehabt, ein Studium in Angriff zu nehmen. Was glauben Sie, wie Ihr beruflicher Werdegang dann verlaufen wäre?

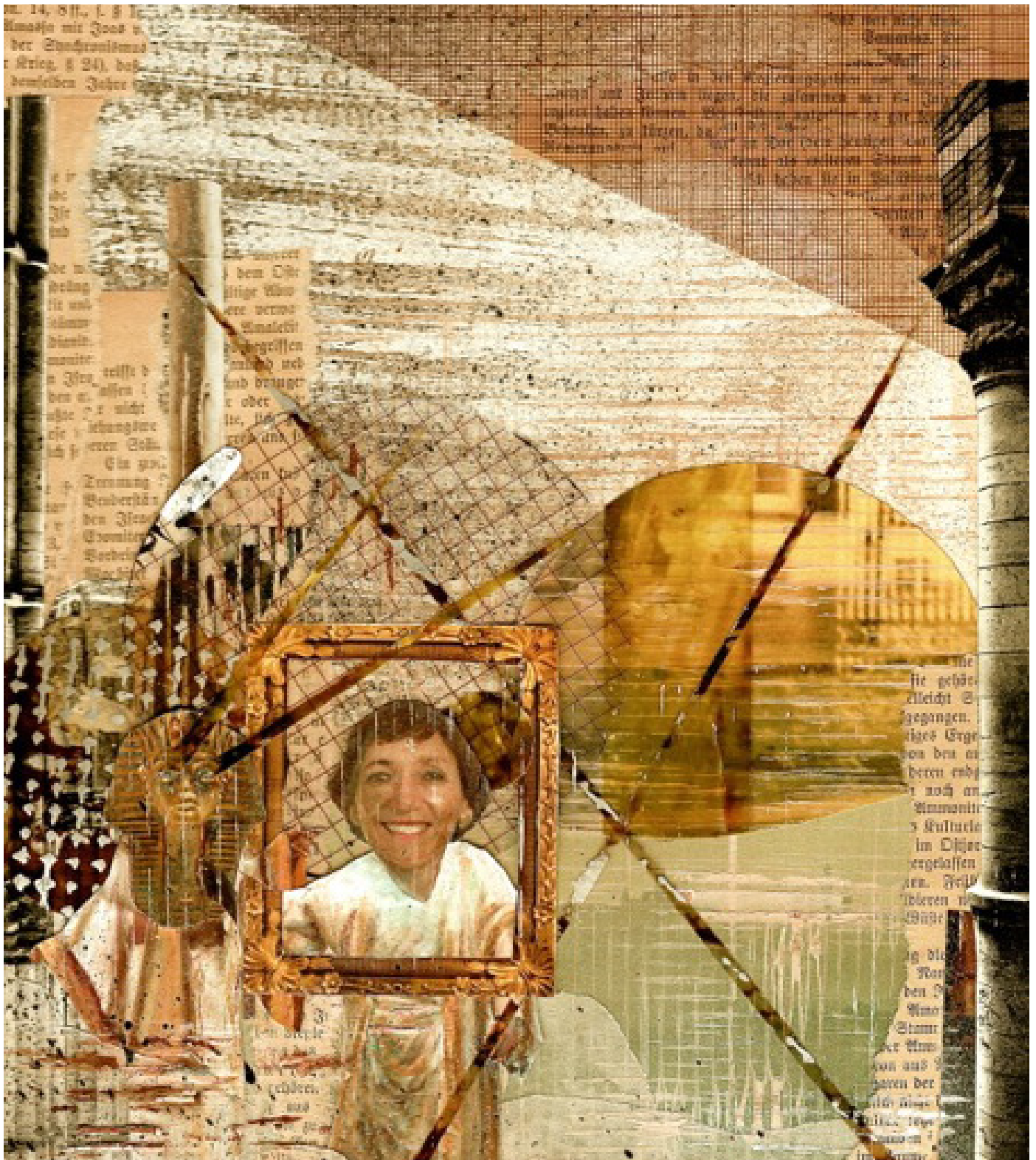
Ich hätte mich bei ausreichend Mut vielleicht um eine Ausbildung als Theatervisagistin, Szenografin oder Bühnenbildnerin bemüht; aber auch solche Ausbildungsgänge binden sich zum Teil an ein Kunsthochschulstudium. Leider bin ich handwerklich eine Niete, daher kann ich die Idee Gärtnerin und Gartenbau nur mit etwas Verlegenheit vorbringen – ebenso Mode, Kleidung, Ausstattung für Ältere und Alte.

Das Wichtigste zum Schluss: Zum ersten Mal soll die ganze Bibel verfilmt werden und der Regisseur möchte Sie unbedingt als Schauspielerin gewinnen. Welchen Part würden Sie wählen und weshalb?

Joseph. Im Traumdeuten bin ich nicht schlecht. Joseph weiblich? Wie kommt man da im Ägyptenland durch die Hungerzeiten? Und würde der Pharao mich heiraten wollen? Würde dann aus der Josephsgeschichte etwas, das sich mit dem Grimmschen Märchen von der klugen Bauerntochter vergleichen liesse? ■

Steckbrief

Brigitte Boothe, Prof. Dr. phil., Dipl. Psych., absolvierte ihr Erststudium in Philosophie, Germanistik und Romanistik an der Universität Mannheim und studierte danach Psychologie an der Universität Bonn. An der Universität Aachen promovierte sie im Fach Philosophie zum Thema *Wittgensteins Konzepte der Beschreibung und der Lebensform* und habilitierte über Sprache und Psychoanalyse an der Medizinischen Fakultät der Universität Düsseldorf. Brigitte Boothe absolvierte Weiterbildungen in Gesprächspsychotherapie, Psychodrama und Psychoanalyse (DPG, DGPT). Von 1990 bis Februar 2013 war sie Inhaberin des Lehrstuhls für Klinische Psychologie, Psychotherapie und Psychoanalyse an der Universität Zürich. Publikationsschwerpunkte zur Psychoanalyse der Weiblichkeit, Kommunikation und Narration in der Psychotherapie und zur Psychologie des Wünschens.



Bildquelle: Laura Haensler